



Es handelt sich um eine nicht überarbeitete Transkription mündlicher Unterweisungen, die nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt ist und daher unter keinen Umständen offiziell verbreitet werden darf.

Jeder Fehler oder Irrtum in diesem Text ist allein auf die Transkription zurückzuführen.

MAKA HANNYA HARAMITA SHINGYÔ - Teil 1 -

Unterweisung (KUSEN) von Meister Olivier Reigen Wang-Genh,
gehalten im Dojo Straßburg am 31. Januar 2024.

Beobachtet während Zazen die Gedanken und Emotionen, die euch beschäftigen und greift nicht mehr nach ihnen.

Kehrt zum atmenden Körper zurück. Er ist im gegenwärtigen Augenblick. Er ist Präsenz.

Dadurch verbindet ihr euch mit dem Bewusstsein, das von allen geteilt wird. Das andere Ufer ist da.

In der vergangenen Woche habe ich mit der Übersetzung des Sutra begonnen, das im Zen am häufigsten rezitiert wird, nämlich das Maka Hannya Haramita Shingyô. Wir haben uns zunächst nur mit der Bedeutung des Titels beschäftigt, denn die Übersetzungen der Begriffe sind kompliziert.

Maka: groß, weit, grenzenlos.

Hannya oder *prajna* in Sanskrit. *Jna*: die Kenntnis im Sinne von Gnosis und *Pra* „darüber hinaus“.

Haramita, *paramita* in Sanskrit: die Praxis, mit der sich das andere Ufer erreichen lässt.

Shin, das Herz, die tiefe Quelle der Energie. *Gyo*, das Sutra.

Der Titel wäre also... versucht, ihn euch vorzustellen...

Das Herz des Sutra, mit dem sich das Ufer der Kenntnis erreichen lässt, die über die Kenntnis hinausgeht... zum Beispiel.

Lest die Übersetzungen des Hannya Shingyô, und selbst wenn ihr sie nicht versteht, nehmt sie bis zum nächsten Teishô in euch auf.

MONDÔ:

F: Du hast am Anfang des Jahres vom persönlichen Bewusstsein und vom geteilten oder kosmischen Bewusstsein gesprochen, wie es Meister Deshimaru nannte. Wie erreicht man letzteres? Woher weiß man, dass man es erreicht hat?



A: (Stille)

Der Begriff „kosmisches Bewusstsein“ ist typisch für die 70er Jahre und sprach die Schüler jener Zeit besonders an. Besser wäre es, von einem von uns allen geteilten Bewusstsein zu sprechen.

Das persönliche Bewusstsein gehört euch, ihr habt es „im Griff“. Es kann nicht geteilt werden. Hier kommen wir zum Gedanken eines Egos, das auszulöschen wäre. Doch das ist unmöglich, wie wir genau wissen!

Das von uns allen geteilte Bewusstsein kommt zu euch, wenn die Bedingungen dafür gegeben sind, beispielsweise während Zazen. Ihr praktiziert und seid damit sogleich auf dem anderen Ufer, sagt Meister Dôgen.

Als Metapher dafür kann die Luft herangezogen werden, die wir atmen. Sie gehört niemandem und doch gehört sie allen. Manchmal gehört sie euch, manchmal eurem Nachbarn, in wechselseitiger Abhängigkeit. Außerdem ist sie lebensnotwendig. Das neugeborene Kind atmet instinktiv sofort. Das braucht es zum Überleben. Wenn es nicht atmet, stirbt es.

So ist auch die Beziehung zwischen *shiki* und *ku*. Ihr habt davon bereits gehört: *Shiki* ist *ku*. *ku* ist *shiki*...die Phänomene und die Leerheit.
Das Ich und die Leere.